



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Strafrechtsreform für Eingeborene

des Bundes ist Dr. Thomas W. Turner, ein Neger-Professor des Hampton-Institutes. Die Hauptaufgaben des F. C. C.-Bundes sind aus folgenden zehn Punkten ersichtlich, auf die sich die Arbeit der kathol. Aktion erstreckt.

1. Erziehung, 2. kathol. Presse und Literatur, 3. Ererzitiienbewegung, 4. Teilnahme an nationaler katholischer Betätigung, 5. Industrie- und soziales Problem, 6. Wohlfahrtspflege unter der Jugend, 7. Landbewegung, 9. innere und äußere Mission, 9. liturgische Bewegung, 10. Rassenfrage.

Strafrechtsreform für Eingeborene

Von P. Bernhard Huß, RMM.

Süd-Afrika kommt allmählich zur Erkenntnis, daß viel zu viele Eingeborene verhaftet und ins Gefängnis gesetzt werden. Viele Eingeborene werden so ruiniert und zwar nicht wegen wirklichen Verbrechen oder schweren Vergehungen, sondern wegen ganz gewöhnlichen, technischen Übertretungen von Verordnungen. Ja die Eingeborenen werden geradezu in Verwirrung gebracht mit Gesetzen und Neben- und Unter-Gesetzen, mit Regeln und Verordnungen, mit denen sie im Zaume gehalten werden sollen. Gemäß der vorherrschenden europäischen Auffassung, neigen sehr viele Magistrats auf dem offenen Lande sehr zur Strenge, wenn Eingeborene zu ihnen zur Verurteilung gebracht werden. Sie meinen, es wäre notwendig, um die Eingeborenen „an ihrem Platz zu halten.“

Während an den höheren Gerichtshöfen mit einigen bemerkenswerten und bedauerlichen Ausnahmen, mit Gerechtigkeit gerichtet wird, ohne Unterschied der Hautfarbe, gibt es zahllose Fälle, wo Eingeborene durch die niederen Gerichtshöfe ungerecht verurteilt und hart bestraft wurden. Die Fälle ungerechter Urteilsprüche von niederen Gerichtsbeamten sind häufig, und bis vor kurzem schien es Regel gewesen zu sein, immer das Höchstmaß an Strafe über die unglücklichen Schwarzen zu verhängen, wenn diese sich verwickelt hatten im Netz der Gesetze.

Die folgende Tatsache beleuchtet die Haltung der Weißen gegen die Schwarzen in dieser Sache: Ein öffentlicher Gerichtsbeamter in Transvaal sagte eines Tages in einer Tisch-Rede: „Ich möchte lieber, daß 99 unschuldige Eingeborene verurteilt würden und ins Gefängnis kämen, als daß auch nur ein schuldiger Eingeborener ungestraft entwische.“ Solche Leute dürfen in Südafrika Richter sein. —

Die Geldstrafen, die den Eingeborenen auferlegt werden, gehen meistens über die Kräfte und Verhältnisse des gewöhnlichen Schwarzen. Bei Geldstrafen wird selten ein Unterschied gemacht zwischen Weiß und Schwarz, obwohl der Arbeitslohn der Weißen und Schwarzen gar nicht zu vergleichen ist. In manchen Fällen werden den Schwarzen sogar noch schwerere Geldstrafen auferlegt, als den Weißen und zwar bei gleichen Gesetzesübertretungen. Ein gewöhnlicher Eingeborener verdient zum Beispiel 1 oder 2 Schilling im Tage, ein gewöhnlicher Europäer aber 20 Schilling. So hat ein Eingeborener dann einen ganzen Monat zu arbeiten, um eine Geldstrafe bezahlen zu können. Der Weiße dagegen arbeitet für dieselbe Straßsumme 1 oder 2 Tage. Eingeborene, die auf Farmen arbeiten, bekommen im

allgemeinen den niedrigsten Lohn, manchmal nur 10 Schilling im Monat. Ein solcher Farmarbeiter kam einmal am Morgen zu spät und war gerade noch nicht anwesend, als vom Farmer die Namen der Arbeiter verlesen wurden. Für das Zuspätkommen wurde er für 20 Schilling bestraft; mußte also zwei Monate dafür arbeiten. — Ein anderer Eingeborener wurde letztes Jahr in Johannesburg vor's Gericht gebracht, weil er jemand noch 13 Schilling schuldig geblieben war. Selbstverständlich wurde er für schuldig erklärt und hatte auch die Gerichtskosten zu zahlen. Diese beliefen sich auf 8 englische Pfund — 160 Schilling. Da die Eingeborenen in den meisten Fällen die Geldstrafe nicht zahlen können, müssen sie ins Gefängnis gehen. Ungefähr 200 000 Eingeborene werden alljährlich ins Gefängnis gesteckt. Mehr als die Hälfte davon haben Gefängnisstrafen von ein Monat oder darüber und darunter abzusitzen und zwar für ganz kleine Gesetzesverletzungen und kleinliche Verordnungen. Es ist ganz klar, daß diese Eingeborene keine Verbrecher oder Bösewichte sind, wenn sie ins Gefängnis eingeliefert werden, aber sie werden innerhalb der Gefängnismauern zu Verbrechern gemacht; denn dort kommen sie in Berührung mit wirklichen, verhärteten Gewohnheitsverbrechern. Auf diese Weise gehen zahllose Eingeborene wirklich zugrunde, weil sie immer und immer wieder im Gefängnis mit schlechten Menschen zusammenkommen.

Für die Eingeborenen selbst ist es keine Schande mehr, im Gefängnis zu schmachten. Bei ihrem Volke gelten sie nämlich als Märtyrer und verlieren kein bißchen Ansehen oder gar moralischen Wert.

Die Ursache dieses Zustandes ist größtenteils die übertriebene, kleinliche Gesetzgebung oder Gesetzmacherei und die Vielheit von statutarischen Übertretungen, geschaffen von Bürokraten, die den unerschütterlichen Glauben besitzen, daß nur Gesetzgebung allein die Heilung von allen Übeln bringt. Unter solchen Umständen ist es fast unmöglich, daß ein Eingeborener, der in der Stadt wohnt, nicht hie und da auf dem örtlichen Gerichtshof erscheinen muß und irgendeiner Gesetzübertretung oder Verletzung eines Gesetzparagraphen angeklagt ist. — Man will jetzt einen Versuch machen, angeklagte Eingeborene etwas milder und menschlicher zu behandeln als bisher und die Richter erhielten entsprechende Anweisungen. Diese lauten: Man solle in Zukunft etwas mehr Milde und Nachsicht walten lassen in der Beurteilung und Verurteilung von Eingeborenen, die kleiner Gesetzesübertretungen angeklagt sind. Auch sollen die Strafen im Verhältnis zur Übertretung stehen. Es soll ferner auch ein freierer Gebrauch gemacht werden von der Einstellung des Strafverfahrens, wenn nicht genügend oder keine stichhaltigen Beweise für die Schuld erbracht werden können.

„Daß auch nur eine einzige Seele durch unsere Saumseligkeit, durch unseren Mangel an Edelmut verloren geht; daß auch nur ein einziger Glaubensbote Halt machen muß, ist eine große Verantwortlichkeit, an die wir im Laufe unseres Lebens nicht oft genug denken.“ Papst Pius XI.

„Daß Christentum ist die Religion des Opfers und der Liebe. Nur wer Nächstenliebe und Opferfreude besitzt, ist im Herzen recht katholisch. Aus der Opferfreude für die Heidenmission kommt auch der inneren Mission reicher Gewinn zu, vor allem idealistische Gesinnung, wahrhaft katholischer Opfergeist.“ Fürsterzbischof Dr. Pissl.